Mit allerhöchster Bewilligung.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 119. Freitag den 22. Mai 1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 40 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber Beschränkung des Schulunterrichts. 2) Hospital für alte hülflose Dienstboten zu Breslau. 3) Die bei dem Rindvieh vorkommende Maul- und Klauenseuche ist auch für Menschen ansteckend. 4) Reiseskizzen. 5) Korrespondenz aus Lewin. 6) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 19. Mai. Se. Majestät der König haben dem Ministerial-Rath des Auswärtigen, Pierre Delyanni zu Athen, den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Tischler Knövenagel hierselbst die erbetene Erlaubniß zum Tragen der in Königlich Griechischen Diensten erworbenen Medaille zu ertheilen geruht. — Se. Majestät der König haben den Seconde-Lieutenant im 9ten Landwehr-Regiment, Reinhold August Glasenapp, in den Adelstand zu erheben geruht. — Dem Kunsthändler Ferdinand Gropius hierselbst ist unter dem 15. Mai 1840 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene mechanische Vorrichtung zum schnellen Trocknen gewebter und roher Stoffe, so weit solche für neu und eigenthümlich erachtet worden, worden, auf sechs hinter einander folgende Jahre, von dem gedachten Termine ab, für den Umfang des Staats ertheilt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und ad inter. kommandirende General des 3ten Armee-Corps, v. Weyrach, nach Frankfurt a. d. O. — Der Kaiserl. Russische Reichs-Secretair, Geheime Rath Freiherr v. Korff, nach Dresden.

Bei der am 16ten und 18ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 81ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Haupt-Gewinne zu 10,000 Rthl. auf Nr. 40,813 und 104,161 nach Bunzlau bei Appun und nach Crefeld bei Meyer; ein Gewinn von 5000 Rthl. fiel auf Nr. 63,838 nach Tilsit bei Löwenberg; 12 Gewinne zu 2000 Rthl. fielen auf Nr. 6877. 9473. 26,388. 26,954. 39,542. 47,093. 55,047. 73,523. 73,604. 91,144. 100,828. und 108,514 in Berlin bei Seeger, nach Breslau 2mal bei Holschau und 2mal bei Schreiber, Cöln bei Reimbold, Danzig bei Reinhardt und bei Rotzoll, Glogau bei Levysohn, Königsberg in Pr. bei Friedmann und bei Heygster und nach Liegnitz bei Leitgebel; 37 Gewinne zu 1000 Rthl. fielen auf Nr. 2737. 3241. 7408. 7706. 11,365. 12,189. 14,811. 16,869. 19,165. 23,876. 24,648. 28,511. 29,250. 38,957. 40,377. 44,128. 48,556, 49,612. 51,703. 52,448. 53,747. 54,907. 56,245. 58,725. 61,356. 65,079. 70,547. 73,085. 73,519. 77,521. 80,905. 84,181. 84,780. 87,758. 101,961. 111,482. und 111,750. in Berlin bei Alevin, bei Aron j., bei Burg, 2mal bei Grack, bei Moser und 4mal bei Seeger, nach Bonn bei Haast, Breslau bei Holschau, bei Leubuscher und 2mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Cleve bei Cosmann, Cöln 3mal bei Reimbold, Düsseldorf bei Spatz, Frankfurt bei Decker, Glatz bei Braun, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. 2mal bei Friedmann und 2mal bei Heygster, Liegnitz bei Leitgebel, Minden bei Wolfers, Münster bei Lohn, Prenzlau bei Herz, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Wilsnach, Stralsund 2mal bei Claußen und nach Weissenfels bei Hommel; 53 Gewinne zu 500 Rthlr. fielen auf Nr. 603. 12,775. 13,283. 13,995. 14,540. 17,248. 17,569. 23,478. 24,215. 26,863. 28,967. 31,004. 31,123. 33,747. 35,028. 35,034. 38,314. 39,222. 41,690. 43,167. 45,024. 47,733. 49,584. 55,098. 56,583, 57,214. 61,150. 61,416. 61,960. 62,201. 64,529. 70,043. 71,126. 71,258. 72,046. 74,757. 76,829. 79,996. 85,847. 86,621. 87,648. 93,880. 94,938. 96,171. 98,710. 98,977. 100,521. 101,804. 103,473. 104,211. 109,119. 110,793. und 111,001. in Berlin bei Aron j., bei Baller, bei Borchardt, 2mal bei Burg, bei Grack, 2mal bei Matzdorff, bei Mestag, 2mal bei Moser und 7mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Gerstenberg, 2mal bei Holschau, bei Jaensch, bei Leubuscher und 6mal bei Schreiber, Cöln bei Krauß, 2mal bei Reimbold und bei Weidmann, Düsseldorf bei Simon und bei Spatz, Elberfeld 3mal bei Heymer, Glogau bei Levysohn, Hagen bei Rösener, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Friedmann, Magdeburg bei Roch, Merseburg 2mal bei Kieselbach, Minden bei Wolfers, Potsdam bei Bacher und bei Hiller, Ratibor bei Samojé, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Rolin und nach Wrietzen bei Paetsch; 111 Gewinne zu 200 Rthlr. fielen auf Nr. 2067. 2755. 3415. 4634. 5490. 7361. 8074. 9655. 10,699. 11,770. 11,859. 12,569. 12,954. 13,197. 13,523. 15,016. 15,377. 15,699. 16,978. 17,850. 18,028. 20,090. 20,113. 23,367. 23,635. 23,871. 23,991. 24,642. 27,218. 28,123. 28,676. 29,691. 29,760. 30,203. 31,538. 31,700. 32,184. 32,319. 33,764. 33,793. 34,003. 34,638. 36,320. 37,693. 42,583. 45,035. 47,527. 48,907. 50,823. 51,481. 51,983. 53,180. 56,657. 58,282. 59,689. 59,909. 60,078. 60,217. 61,452. 61,602. 62,097. 62,604. 63,569. 63,580. 61,418. 64,102. 64,182. 66,356. 67,844. 68,133. 68,553. 70,202. 71,099. 78,041. 78,412. 79,043. 80,755. 80,955. 80,999. 82,301. 83,812. 87,844. 88,511. 89,155. 89,846. 90,184. 90,605. 90,989. 91,155. 91,345. 91,399. 92,204. 92,987. 94,208. 94,692. 96,613. 97,077. 98,644. 100,372. 102,517. 103,262. 104,954. 104,971. 104,975. 105,922. 107,158. 108,294. 109,702. 109,783. 110,551 und 111,546. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Berlin, 19. Mai. (Privatmitth.) In der Residenz wird es jetzt wegen des bevorstehenden Frühjahr-Manövers sehr lebendig. Heute sind schon verschiedene Truppenabtheilungen hereingerückt, und morgen werden wir unsere sämmtlichen Garden in der Hauptstadt und nächsten Umgegend versammelt sehen. Den 21. ist Ruhetag und den 22. d. M. findet eine große Parade statt. Ob solche dies Mal, wie gewöhnlich, vom Kreutzberge vor dem Halleschen Thore abgenommen wird, ist noch ungewiß, da Se. Majestät sich noch immer unwohl befindet, und wahrscheinlich die Truppen deshalb vor seinem Palais unter den Linden in Parade-Marsch vorbei defiliren lassen werden. — Gestern waren alle Prinzen in Potsdam, um einer Heeresschau und einigen Exercitien der dortigen Garnison beizuwohnen. Ueber den Nachfolger des dahingeschiedenen Ministers von Altenstein herrschen viele Vermuthungen, von denen sich wohl keine aus so vielen zarten Rücksichten sobald realisiren dürfte. Einstweilen soll unser Justiz-Minister von Kamptz, welcher früher schon mit großer Sachkenntniß dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten als Direktor vorstand, die Leitung desselben provisorisch übernommen, jedoch diese hohe und wichtige Stellung für immer bescheiden zurückgewiesen habe. — Unter unsern Geschichtsforschern und Philologen erregt hier eine erst neulich von Dr. Franz herausgegebene Schrift „Vier Inschriften und vier Städte“ betitelt, großes Interesse, indem dadurch die topographische Lage vieler alten kleinasiatischen Städte genauer bestimmt wird. Demselben so vielfältig verdienten Gelehrten ist nun auch von der hiesigen Akademie die Fortsetzung des großen Werkes „Corpus inscriptionum graecarum“ übertragen worden, wovon bereits Prof. Böckh die beiden ersten Bände in Folio herausgegeben hat. Heute früh sind die beiden Hauptgewinne unserer Klassen-Lotterie gezogen worden. Die 200,000 sollen nach Stettin und die 100,000 nach Danzig gefallen sein. — Professor Schönlein, den wir mit Stolz jetzt den unsrigen nennen können, genießt seit seinem kurzen Hiersein schon das Vertrauen unsers verehrten Königs in so hohem Grade, daß er auf allerhöchsten Wunsch täglich im Königl. Schlosse erscheinen muß. Wenn di angehenden Jünger Aeskulaps die weisen Lehren seines großen Apostels, welchen Nammen wir ganz dreist Schönlein beilegen können, beherzigen, und die Medicin nur von der naturphilosophischen Seite auffaßten, so möchte der Heilwissenschaft eine große Reformation zum Wohle der Menschheit bevorstehen, und diese Doctrie einst den höchsten Grad des menschlichen Wissens erreichen. — Gestern Abend fand hier die erste General-Versammlung von dem Comité der Frankfurt a/O.-Eisenbahn statt, wobei es so stürmisch zugegangen sein soll, daß auch nicht ein einziges Statut festgesetzt werden konnte. — Unsre Königl. Schauspiel-Intendantur scheint mehr als je bemüht zu sein, das Opernpersonal durch tüchtige Künstler zu bereichern. Der Tenorist Beyer aus Breslau soll bereits für die Königl. Bühne engagirt, und mit Tschatschek aus Dresden und der schönen Schlegel aus Leipzig wegen ihres Engagements Unterhandlungen angeknüpft sein; die beiden letztern werden die künftige Woche hier eintreffen, um auf der Königl. Bühne zu gastiren.

Bromberg, 16. Mai. Der hiesige Ort stellte gestern ein Bild freudiger Erhebung und patriotischer Gesinnung dar. Es war das Erinnerungs-Fest an die vor 25 Jahren erfolgte Wiedervereinigung der Provinz mit der Krone Preußen, das die Einwohnerschaft der Stadt und des ganzen Kreises bewegte. Am frühen Morgen schon verkündete die von Seiten der Garnison angeordnete Reveille die Feier des Tages. Hiernächst verfügte sich eine kreisständische Deputation zu dem Herrn Commandeur des Königl. 2ten Bataillons 14ten Landwehr-Regiments, um ihm ein zur Verschönerung des gedachten Bataillons votirtes Ehrengeschenk zu überreichen und sich dessen Zustimmung zu erbitten, daß am ersten Paradetage bei der bevorstehenden großen Revue vor Sr. Maj. dem Könige den Mannschaften der 7ten oder Bromberger Landwehr-Compagnie, vom Feldwebel abwärts, die doppelte Löhnung verabreicht werden dürfe; was von demselbem mit gerührtem Danke angenommen wurde. Hierauf fand eine Parade der Garnison statt, an der die Behörden, wie die Bewohner der Stadt und Umgegend zahlreich Antheil nahmen. Noch größer und lebendiger war die Theilnahme des Publikums an dem nun folgenden, auf Beschluß der Bromberger Kreisstände zur Erhöhung der vaterländischen Feier an diesem Tage angeordneten Bauern-Pferderennen, welches auf dem Exerzierplatze der Landwehr stattfand und zunächst von dem Verein zur Veredelung der Pferde- und Rindviehzucht im Großherzogthum Posen angeregt war. Achtzig bäuerliche Einsassen des Bromberger Kreises hatten sich mit ihren Pferden dazu eingefunden, und unter die Sieger der abgehaltenen fünf Rennen wurden die von den Kreisständen ausgesetzten Preise vertheilt, von welchen der höchste einem Einsassen Polnischer Abkunft zufiel. Abends war von den Kreisständen im Lokale des Erholungs-Vereins ein Ball veranstaltet, der sich durch sehr zahlreichen Besuch und allgemeinen Frohsinn auszeichnete. Die Stadt war festlich erleuchtet, und außer einigen sehr hübsch dekorirten Privatgebäuden zeichnete sich besonders das Rathhaus aus.

Deutschland.

Hannover, 14. Mai. Wie es heißt, hat das Kabinet beim Oberappellationsgericht Avocation der Untersuchung und der Entscheidung beantragt, das heißt: das Oberappellationsgericht solle der Justizkanzlei die Sache abnehmen und selbst ein Erkenntniß abgeben. In einer Criminal-Untersuchung von politischer Natur kommt

freilich auf die Ansicht des Richters viel an. Im Oberappellationsgerichte ist bekanntlich Leist Vicepräsident und zugleich Mitglied des Calenbergischen Senats, der über diesen Prozeß zu erkennen haben wird. Es fragt sich indessen, ob das Oberappellationsgericht auf das Verlangen des Cabinets eingehen darf und will. — Der Personenbestand der 2ten Kammer ist noch immer derselbe; doch ist jetzt zu einiger Vermehrung Aussicht vorhanden, da der Consistorialrath Werner, von seiner Krankheit hergestellt, wieder an den Verhandlungen Theil nimmt; auch hat der von der Stadt Göttingen in dritter Wahl zum Deputirten gewählte Advokat Schaumann hier (ein Anhänger des Staatsgrundgesetzes) nach dreiwöchentlichem Zögern sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt. Dagegen weigert sich der für Schüttorf einberufene Kaufmann Breusing zu Osnabrück beharrlich, einzutreten, so wie die Stadt Schüttorf, eine neue Wahl vorzunehmen, da der primo loco zum Deputirten gewählte Advokat Detmold nicht resignirt habe, die gegen denselben anhängige Criminaluntersuchung (wegen Abfassung einer Eingabe an den Bundestag) aber nach dem Patent von 1819 kein Grund zur Ausschließung sei, wie dies noch vom Kabinet bei Gelegenheit der Wahl der Stadt Göttingen im Jahre 1838 ganz ausdrücklich anerkannt worden. Wedemeyer, für die diebholzischen Flecken gewählt, hat abgelehnt, sein Substitut zögert auch noch mit dem Eintritte; ebenso hat der jüngere Lang, trotz mannigfacher Anerbietungen, die ihm gemacht worden sein sollen, die Wahl für Uelzen abgelehnt. Der Magistrat der Residenz hat, trotz der neulichen Ankündigung, eine Aufforderung zur nochmaligen Wahl nicht erhalten. — Unterdessen setzt die 2te Kammer die Berathung der neuen Verfassung fort, so groß auch die Schwierigkeiten sind, die eine Berathung einer neuen Verfassung unter so eigenthümlichen Verhältnissen mit sich führt. Diese Schwierigkeiten werden jetzt noch vermehrt durch die Stellung, welche die erste Kammer sowohl der zweiten als auch der Regierung gegenüber einnimmt. Die 1ste Kammer, wohl fühlend, daß die Regierung vor Allem jetzt ihrer bedürfe (da eine 2te Kammer, wie die jetzige, am Ende leicht wieder herzustellen), faßt der Regierung wie der 2. Kammer gegenüber Beschlüsse. Wo die beiden Kammern in ihren Beschlüssen von einander abweichen, und wo früherhin Conferenzen durch Nachgeben von beiden Seiten einen Mittelweg vermittelt hatten, fügt die 2te Kammer sich jetzt den Beschlüssen der 1sten Kammer; Conferenzen führen zu nichts, die Mitglieder der 1sten Kammer gehen von ihren Beschlüssen nicht ab. Da die 1ste Kammer auf Wiedergewinnung und Ausdehnung ihrer Rechte bedacht ist, so trägt in einzelnen Fällen dies dazu bei, die ständischen Rechte überhaupt zu sichern, wo diese für die 1ste Kammer von Wichtigkeit sind (so z. B. bei den Finanzen, bei der Eisenbahnfrage u. s. w.). In solchen Fällen tritt denn die 1ste Kammer der Regierung gegenüber, die nicht selten gerade darin die 2. Kammer für sich hat. In anderen Fällen tritt die 1. Kammer der Regierung und der 2ten Kammer entgegen (so z. B. bei dem für die Provinziallandschaften in Anspruch genommenen Präsentationsrechte zu dem Criminalsenate, der am Oberappellationsgericht eingerichtet werden soll u. s. w.). Wiederum treten Fälle ein, wo sie mit der Regierung der 2ten Kammer entgegentritt — so z. B. bei der Frage über die Reformatio in pejus bei Straferkenntnissen.

(Lpz. Z.)

Großbritannien.

London, 13. Mai. Fürst Alexander Lieven, der bei einem Sturz vom Pferde eine starke Gehirn-Erschütterung erlitten hatte, befindet sich jetzt außer Gefahr.

Was den Bedienten des ermordeten Lord W. Russell ganz besonders verdächtigt, ist der Umstand, daß die Polizei in seinem Koffer einen Hammer, auf einer Bank in seiner Speisekammer ein Brecheisen und einen Schraubenzieher gefunden hat, und daß das Brecheisen und der Schraubenzieher genau in die Eindrücke paßte, welche an einem bei dem Raubmorde erbrochenen Schrank zurückgeblieben waren; ferner die Entdeckung eines goldenen Schlößchen, welches Lord W. Russell längst vermißt hatte und das er in einem Gasthofe zu Brigthon zurückgelassen zu haben glaubte, weshalb er auch dorthin schrieb, aber zur Antwort erhielt, daß dasselbe sich nicht aufgefunden habe. Hierdurch fällt schon ein Flekken auf das frühere Leben Courvoisier's, der seine bisherige Unbescholtenheit nicht wenig zu seinen Gunsten geltend gemacht hat. Zu erwähnen ist auch noch, daß ein ehemaliger Bedienter des Ermordeten, Namens John Ellis, der jetzt bei Lord Mansfield in Diensten steht, große Eifersucht bei Courvoisier erregt zu haben scheint, weil sein Herr jenen öfter zu sich kommen ließ, da Ellis eine alte Anhänglichkeit an Lord W. Russell bewahrt hatte, weshalb dieser ihm sehr zugethan war und ihm manchmal ein kleines Geschenk machte; noch vor kurzer Zeit hatte der Lord seinen ehemaligen Diener durch Courvoisier zu sich bescheiden lassen, die Bestellung aber war von diesem nicht ausgerichtet worden. Jener Ellis nun hat jetzt einen Brief an einem mit ihm bekannten Kellermeister des der Wohnung Lord W. Russells gegenüber liegenden Hauses geschrieben, worin er seine Freude darüber ausspricht, daß er zur Zeit des Mordes gerade nicht in London gewesen, weil sonst am Ende auf ihn ein Verdacht des gräßlichsten Undanks hätte fallen können. Man will auch wissen, daß der besagte Kellermeister die Polizei benachrichtigt hätte, er habe ihr einige wichtige Eröffnungen zu machen, doch ist dieses ein bloßes Gerücht. Henry Carr, Courvoisier's Freund, der bekanntlich wegen anfänglichen Verdachts hinsichtlich der Wahrheit seiner Aussagen über den Ort, wo er die Nacht von Dienstag zu Mittwoch zugebracht, ebenfalls verhaftet war, ist jetzt wiedrr freigelassen worden; auch die beiden Hausmägde, deren Unschuld durch das mit ihnen angestellte Verhör unzweifelhaft zu erhellen schien, haben wieder ihre volle Freiheit erhalten. Nach den Aussagen des Polizei-Inspektors Pierce hat derselbe, außer den oben schon erwähnten verdächtigen Instrumenten, in Courvoisier's Speisekammer eine Börse mit fünf Goldmünzen und sechs goldenen Ringen, worunter ein Trauring, in einem Loch zwischen Wand und Fußboden, ferner eine Zehnpfund-Note, eine Waterloo-Medaille und noch einen Ring hinter einer Wasserröhre versteckt und ein goldenes Schlößchen, so wie ein Bund Schlüssel und 6 oder 7 Shilling in Silbermünzen in Courvoisiers Tasche gefunden. Die Antwort des Gefangenen, als man ihm dies vorzeigte, war: „Was Sie in meiner Tasche gefunden, gehört mir; von den Anderen weiß ich nichts; ich bin unschuldig und habe ein reines Gewissen.“ Das Schlößchen soll aber von Ellis, dem früheren Bedienten des ermordeten Lords, für dessen Eigenthum erkannt worden sein. Die Ringe und die Medaille waren nicht gleich nach dem Morde vermißt worden, daher stahen sie nicht auf dem Verzeichniß der entwendeten Kostbarkeiten, welches man den Londoner Pfandleihern zur Warnung zugeschickt hat; Lord W. Russell soll aber jene Ringe bis zu der Nacht seiner Ermordung stets an den Fingern getragen haben.

Die nachtheiligen Folgen, welche die Chartisten Unruhen auf den Verkehr in Wales, besonders in der Gegend von Newport, gehabt haben, verlieren sich allmälig. Die Geld-Verlegenheit ist vorüber, die Aussicht für die Ernte sehr günstig, und in den Bergwerks-Bezirken fehlt es nur noch an Vertrauen, um den gedeihlichen Zustand wieder herzustellen, der vor zwei bis drei Jahren stattfand.

In einer reizenden Gegend unweit Dublin, Killiney genannt, soll eine neue Stadt angelegt werden, und wie zum Andenken an den Besuch Georg's IV. die Seestadt Dunleary, einige Meilen von Dublin, Kingstown genannt wurde, so soll die neue Stadt Queenstown heißen. — Die Auswanderungslust in Irland hat jetzt auch die Advokaten ergriffen, deren mehrere in Neu-Süd-Wales sich ansiedeln wollen.

Frankreich.

* Paris, 13. Mai. (Privatmitth.) Heute ein Jahr, bot Paris den Anblick einer belagerten Stadt. Linien- und Nationalgarde-Truppen campirten auf allen größern öffentlichen Plätzen und durchzogen in allen Richtungen die durch den blutigen und hartnäckigen Kampf des vorhergehenden Tages, 12. Mai, erschreckte Stadt. Agenten der bonapartistischen Partei waren die geheimen Leiter dieses Aufstandes. Merkwürdig genug trägt der Entschluß der Regierung, die Asche Napoleons von St. Helena nach Frankreich zurückzubringen, das Datum jenes blutigen Tages. Sei es Zufall, sei es das Bewußtsein ihrer Kraft, was die Regierung zur Wahl dieses Datums bestimmt hat, immerhin ist es eine charakteristischer Umstand eines an sich schon merkwürdigen Ereignisses. Seit dem Jahre 1833, als die Regierung die Bronzestatue des großen Korsen, auf die von ihm selbst gegossene Säule setzen ließ, wurde der Wunsch, seine Asche von England zu reklamiren, mit jedem Jahre allgemeiner und wärmer gefühlt und in der öffentlichen Menge ausgesprochen. Nichtsdestoweniger wies die Kammer die jährlichen diesen Wunsch ausdrückenden Petitionen standhaft zurück, wohl begreifend, daß der Regierung allein die Initiative wie die Verantwortlichkeit einer Maßregel angehört, deren erste Bedingung die Gewißheit, daß keine die Ruhe des Landes gefahrdrohenden Folgen dabei zu befürchten sind, ist. Wenn nun der Entschluß vom 12. Mai der Ausdruck dieser Gewißheit ist, wenn sie aus den bei den bonapartistischen Conspiranten im Laufe des Jahres ergriffenen Documenen zur Ueberzeugung gelangt ist, daß allein diese Machinationen nicht den geringsten gefahrlosen Charakter tragen: dann begrüßen wir jenen Entschluß mehr als den Anfang einer dauernden inneren Ruhe, dann als einen den Manen des großen Kaisers schuldigen Tribut. Doch ist es ausschließlich im letztern Geiste daß die Organe der öffentlichen Meinung die von der Regierung verkündete Maßregel würdigen und beurtheilen; und wie jede andere wird auch diese von den verschiedenen Parteiblättern verschieden beurtheilt, getadelt und bekrittelt. Die dynastischen Journale allein sind einstimmig in ihrem Lobe und Anerkennung des großen Gedankens, der König und Ministerium bei dem angekündigten Entschluß geleitet hat. Allein die legitimistischen, republikanischen und bonapartistischen Blätter wissen auch hier, wie Alles, was von der Regierung ausgeht, zu tadeln und zu verhöhnen. Die Legitimisten sehen in der Mittheilung vom 12. Mai eine Gaukelei. „Was soll diese Apotheose des Kaisers ausdrücken?“ fragt die Gazette. Die Liebe zum Despotismus? Aber für den ist euer Zuschnitt zu klein. Die Dankbarkeit für einen großen General? Aber die Siege dieses Generals haben die größten Niederlagen, die Frankreich je erlitten, die von Leipzig und Waterloo, und die größten Unglücksfälle, die in der Geschichte Frankreichs aufgezeichnet, zwei Einfälle in seiner Hauptstadt, herbeigeführt.“ Wo hinaus diese nicht einmal geistreiche Sophismen wollen, werden Sie gleich sehen. „Napoleon, fährt die Gazette fort, war ein Eroberer, aber er hat seine Eroberungen verloren. Seit 50 Jahren ist uns keine Eroberung geblieben, als die Algier's: Die Asche Karl des Zehnten ist es also, die man holen sollte; denn er hat Frankreich 100 Küstenmeilen am Mittelländischen Meere gegeben.“ Den Republikanern ist die Maßregel des Hrn. Thiers eine Hypokrisie; eine Regierung, welche die Verträge von 1815 anerkennt, darf der Asche eines Mannes keine Verehrung zollen, dessen einziges Verdienst der Ruhm und die Vergrößerung Frankreichs war. Dabei vergessen die Herren Republikaner, daß der große Mann selbst froh u. bereit gewesen wäre, die Verträge von 1814 und 15 zu unterzeichnen, wenn ihn damals die europäischen Mächte als Souverän Frankreichs hätten anerkennen wollen. Der „National“ glaubt ferner, der Regierung eine tödtliche Wunde beigebracht zu haben, indem er einen allerdings nicht glücklich gewählten Ausdruck des Ministers auffängt, woraus er den logischen Schluß zu ziehen vermeint: Ludwig Philipp sei ein Usurpator. In jener Mittheilung heißt es nämlich: „Napoléon est le souverain legetime de la France.“ Woher datirt nun die Legitimität Napoleons? fragt nun das genannte Blatt. Doch nur aus dem Senatskonsult, das ihn zum Kaiser ernannte. Allein dasselbe Senatskonsult ernennt Joseph Napoleon zu seinem Nachfolger, im Falle der Kaiser keinen unmittelbaren Erben hinterläßt; wenn ihr also Napoleon als einen legitimen Souverän anerkennt, so ist Joseph Napoleon sein legitimer Nachfolger und Ludwig Philipp ein Usurpator. Dabei versieht es der „National“, daß der Ausdruck legitime nicht bloß gesetzmäßig oder rechtmäßig, sondern im gewöhnlichen Sprachgebrauch gleichbedeutend mit digne, würdig heißt, und obige Frage recht gut dahin gedeutet werden kann: Napoleon war ein Frankreichs würdiger Souverän. Allein nehmen wir selbst mit dem „National“ an, legitime wäre hier im diplomatischen und juridischen Sinne gebraucht, so hat seine Schlußfolgerung doch um nichts mehr Halt. Einmal darum, weil Napoleon selbst die vom Senate bestimmte Nachfolge aufgehoben, und zweitens darum, weil der Begriff der Legitimität Napoleons, wie aus der ganzen Haltung der Mittheilung hervorgeht, höchstens die Legitimität der Volkswahl ausdrückt. Diese Legitimität wurde durch die einer spätern Wahl (1830) aufgehoben. Wir kämen nun an das Urtheil der Bonapartistischen Blätter und haben es zuvörderst mit dem „Capitole“ zu thun, ein Blatt, das kaum ein Jahr alt ist und schon dreimal seine Redaction geändert hat. Das „Capitol“ erklärt es für eine Schändung der Asche Napoleons, diese in dem Augenblicke nach Frankreich zurückzubringen, wo seinem Blute der Aufenthalt daselbst versagt ist. So viel wir wissen, hat Napoleon keine Kinder mehr, und Verwandte pflegt man wohl nicht mit dem Ausdruck „Blut“ zu bezeichnen. Dasselbe Blatt wundert sich ferner, wie die Regierung das Eigenthum des Degens Napoleons sich aneignen und verfügen konnte, daß er auf das zu erbauende Grab des Kaisers im Invalidenhause gelegt werde. Allein das „Capitol“ vergißt, daß dieser Degen erst vor einigen Monaten durch einen Urtheilsspruch als Eigenthum des Generals Bertrand erklärt wurde, und dieser ihn als Geschenk an Frankreich der Regierung zur Verfügung übermachte. In seinem ferneren Tadel trifft das „Capitol“ mit dem „Commerce“ zusammen, ein Blatt, das sich zwar ein dynastisches nennt, aber nur zu oft seine Bonapartistischen Sympatieen schon verrathen. Beide Blätter finden es herabwürdigend für den großen Kaiser, daß nicht der Minister-Präsident die fragliche Mittheilung der Kammer verlesen; beide finden es als herabwürdigend, daß man bloß eine Fregatte und nicht eine ganze Escadre absendet, die Asche zu holen; daß man diese nicht im Triumphzuge durch ganz Frankreich und bloß auf der Seine nach Paris führen wird; und endlich, daß man sie nicht nach St. Denis, oder in die Napoleonssäule, oder unter den Triumphbogen in den Champs-Elysées versetzt, das Invalidenhaus scheint ihnen die ungeeignetste Stätte dafür. Alle diese Punkte scheinen uns viel zu kleinlich, als daß wir sie einer Widerlegung würdigen sollten.

In der gestrigen Kammersitzung haben die Pairs durch die Ernennung der Mitglieder des Ausschusses für das Rentenkonversionsprojekt klar an den Tag gelegt, daß sie den Entwurf verwerfen werden. Der Herzog von Broglie, der sowohl die Zweckmäßigkeit als Zeitgemäßheit anerkannte, wurde nicht zu der Kommission ernannt. In ihrer öffentlichen Sitzung nahmen die Pairs noch das Gesetz, welches einen Kredit von 1,500,000 Fr. zur Fortsetzung der Blokade von Buenos-Ayres bewilligt, mit 103 gegen 3 Stimmen an. Die Deputirtenkammer entschied gestern bei Gelegenheit der

Diskussion über die außerordentlichen Kredite über zwei wichtige Fragen. Bekanntlich hat das vorige Ministerium den Staatsrath durch eine Ordonnanz umgebildet. Natürlich bedurfte es zu dieser Reform wegen des damit verbundenen Mehrbedarfs an Gelde einer Kreditbewilligung und diese letztere ist es, welche sowohl die Kommission als die Deputirtenkammer selbst verwarf. Hr. Teste, von dem diese Maßregel hauptsächlich ausgegangen war, nahm sich natürlich seines Produktes an, aber vergebens. Was die zweite Frage betrifft, so handelte es sich um die Bestimmung des prächtigen Palastes am Quai d'Orsay, in welchem der Staatsrath und die Rechnungskammer ihren Sitz aufschlagen wollten; die Kammer nahm aber den darauf bezüglichen Antrag ebenfalls nicht an. Diese beiden Schlappen treffen nicht das jetzige, sondern das abgetretene Ministerium. — In der heutigen Zusammenkunft der Bureaus der Deputirtenkammer kam der Entwurf in Betreff der Rückführung der sterblichen Hülle Napoleons zur Besprechung. Die Deputirten waren in den Bureaus eben so einstimmig hierüber, wie vorgestern in der öffentlichen Kammersitzung. Mehre Mitglieder tadelten blos den Ort der Bestattung und hätten die Magdalenenkirche dem Invalidenhaus vorgezogen. Herr Berryer drückte seine Bewunderung für den Kaiser als Feldherrn, aber nicht als Staatsmann aus. Herr Thiers vertheidigte die Wahl des Invalidenhauses. Uebrigens, fügte er hinzu, bedürfe man des kriegerischen Geistes — deshalb liebe er auch den afrikanischen Krieg — und alle Soldaten, welche die Invalidenkirche besuchen würden, werde der Schatten Napoleons beleben, deshalb verlange er, daß das Projekt keine Veränderung erleide. — Ein Deputirter bemerkte, daß ihm diese dem großen Manne zugedachte Ehrenbezeigungen Furcht einflößten, und vorzüglich hinsichtlich der Napoleoniden und anderer Prätendenten, welche nur zu viel Wichtigkeit erlangt. Herr Thiers behauptete, daß alle Kronprätendenten sich vielmehr lächerlich machten und ihm keine Furcht erregten; daß das Land seit einigen Jahren viel gewonnen; daß 500 Gensd'armen genügten die Herren Kronprätendenten im Zaum zu halten; daß der König dagegen viel durch diese neue Theilnahme an dem Ruhme Frankreichs gewinne. In der heutigen Kammersitzung wurde die Forderung des Kredits für Afrika diskutirt.

Man erzählt sich, daß der Graf Molé, als er die Nachricht in Betreff der sterblichen Ueberreste Napoleon's erfahren, ausgerufen habe: „Auch ich hätte mir die Ehre dieser Maßregel aneignen können! England hat mir mehreremale dazu Gelegenheit geboten; aber ich habe nicht, um mich populair zu machen, die Dynastie entthronen wollen!"

Portugal.

Lissabon, 4. Mai. Der General Cordova, welcher am 29. April gestorben ist, hat während seiner ganzen Krankheit außerordentlich gelitten und in den letzten vier Tagen keine Nahrungsmittel zu sich genommen. Er blieb bis zum letzten Augenblicke im vollen Besitze seiner Geisteskräfte. Sein Freund, Henry Southern, Secretair der hiesigen Britischen Gesandtschaft, war unausgesetzt bei ihm. Nachdem er seinen letzten Willen unterzeichnet hatte, machte er eigenhändig noch einen Zusatz, worin er dem Herrn Southern dankte und ihn zum Testaments-Exekutor ernannte. Er hat verordnet, daß sein Körper, nachdem er geöffnet worden, um die Ursache seines Todes kennen zu lernen, einbalsamirt und nach Orsunna in Andalusien gebracht werden soll, wo man ihm in seinem Unglück zahlreiche Beweise der Freundschaft und der Theilnahme gegeben habe. Die Ursache seines Todes war eine starke Entzündung der Eingeweide, doch soll man auch Spuren eines Magenkrebses gefunden haben.

Ueber Englands auswärtige Verhältnisse enthält das Journal des Débats nachstehende Bemerkungen: „England hat die Vermittelung Frankreichs in Bezug auf seine Streitigkeiten mit Neapel angenommen. In der Differenz mit den Vereinigten Staaten über die Gränzfrage hat es schon den König von Holland zum Schiedsrichter angenommen, die Entscheidung desselben hat aber beiden Theilen so wenig genügt, daß die Englische Regierung, um einen Krieg zu vermeiden, der der gefährlichste von allen sein würde, die Großbritannien bedrohen könnte, sich an einen anderen Vermittler wenden wird. Eine dritte Streitigkeit wird vielleicht die Einmischung eines dritten Schiedsrichters nothwendig machen. Man erinnert sich, daß das letzte Portugiesische Ministerium, dessen Chef Herr Sabrosa war, dem Einflusse des Englischen Botschafters erlegen ist, und daß die Cortes, inmitten einer, England ungünstigen Aufregung aufgelöst wurden. England beklagt sich über die Verletzung der Verträge, welche zur Unterdrückung des Sklavenhandels geschlossen worden wären, und reklamirte zu gleicher Zeit von der Portugiesischen Regierung Summen, die sie Britischen Unterthanen schuldete. Herr von Sabrosa publizirte, ehe er das Ministerium verließ, die Noten des Botschafters, und die Englische Regierung sah sich dadurch in die Nothwendigkeit versetzt, auf ihren Reklamationen zu beharren, obgleich dieselben das jetzige, durch ihren Einfluß ernannte Ministerium in große Verlegenheit setzen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Villareal, hat die Gerechtigkeit mehrerer jener Reklamationen bestritten, und die Korrespondenz zwischen den beiden Regierungen ist jetzt eben so feindselig geworden, als unter dem Ministerium des Herrn von Sabrosa. Am 27. April überreichte der Englische Botschafter, Lord Howard de Walden, dem Grafen Villareal ein Ultimatum seiner Regierung, welches die Anerkennung der Rechte der Englischen Unterthanen verlangt und anderen Falls mit sofortiger Anwendung von Repressalien droht. Dieses Ultimatum setzte einen Termin von 14 Tagen fest. Als der Englische Botschafter dem Grafen von Villareal diesen Termin nannte, soll derselbe seine Uhr herausgezogen und gesagt haben: „Vierzehn Tage! und wie viele Minuten?" Nichtsdestoweniger befindet sich das Portugiesische Ministerium in der größten Bestürzung. Es haben mehrere Minister-Conseils stattgefunden, ohne daß man einen Entschluß gefaßt hätte. Der Rath einflußreicher Personen, der des Herzogs von Palmella unter Anderen, besteht darin, eine feindselige Demonstration von Seiten Englands abzuwarten, um aller Welt zu zeigen, daß man nur der Gewalt weiche. Das nächste Paketboot aus Lissabon muß nothwendig eine Antwort auf das Ultimatum des Lord Palmerston mitbringen. Wird Portugal nachgeben, und wird England im entgegengesetzten Falle von seinen überlegenen Streitkräften Gebrauch machen? Wir können dies eben so wenig wissen, als wir die Gerechtigkeit der uns unbekannten Reklamationen beurtheilen können. Mittlerweile zirkuliren in Lissabon die seltsamsten Gerüchte über die Art der Repressalien, welche England ausüben würde. Man spricht davon, daß es, um sich eine Entschädigung zu sichern, Goa oder Angola, oder Madeira oder Macao besetzen würde. Wir halten uns nicht dabei auf, die Abgeschmacktheit solcher Gerüchte darzuthun; aber Macao ist ein herrlicher Punkt für den Fall eines Krieges mit China."

Schweiz.

Zürich, 11. Mai. Heute ist hier Herr Ferdinand Meyer, Mitglied des Regierungs- und Kirchenraths, Präsident des Erziehungs-Rath, an den Folgen des Typhus mit Tode abgegangen. — Die Schweizer Allgem. Zeitung schreibt aus Zürich: „Der bei dem Frankfurter Attentat kompromittirte Dr. Wagner, welcher als politischer Flüchtling nach Zürich gekommen, hat sich, da er im Staats-Examen durchgefallen, Tages darauf vergiftet."

Italien.

Turin, 10. Mai. Der General Graf von Saluzzo hat, als Präsident, und der Professor Gené, als General-Secretair des Italienischen Vereins der Naturforscher, in öffentlichen Blättern eine Bekanntmachung erlassen, wonach mit Königl. Genehmigung die diesjährige Versammlung der Naturforscher zu Turin an den Tagen vom 15. bis zum 30. September stattfinden, und daß die Anmeldungen dazu vom 10. September an entgegengenommen werden. Es sind zu dieser Versammlung sowohl alle Italienische, als die ausländischen Naturforscher eingeladen.

Afrika.

Paris, 14. Mai. (Monit.) Man hat sich bemüht beunruhigende Gerüchte über unsere Armee in Afrika zu verbreiten. Diese Gerüchte sind gänzlich ungegründet. Briefe aus Algier vom 4. Mai erklären vollkommen, was sich ereignet hatte. Ab-el-Kader, der alle seine Stämme vereinigte, überzog die Ebene von Mitidscha und überschwemmte sie mit seinen Reitern. Die Armee mußte ihn daher rechts, links und im Rükken, in den Tagen vom 28., 29. und 30. April bekämpfen; überall schlug und verdrängte sie die Araber. Noch nie hat sie ihnen einen so beträchtlichen Verlust beigebracht; sie selbst hat sehr wenig gelitten in diesen Treffen, welche, heißt es, sehr glänzend gewesen sein sollen. Die Gesundheit der Truppen ist vollkommen, ihr Eifer und ihre Anstrengung bewunderungswürdig. Sie mußten inne halten, um sich einige Ruhe zu gönnen, die Verwundeten wegzuschaffen und Lebensmittel zu fassen. Die letzten Nachrichten melden, daß die Armee am Fuße des Atlas steht, bereit ihn zu übersteigen, und daß die Prinzen sich wohl befinden. Die arabischen Schnellläufer, welche die Ebene durchstreifen und die Verbindungen erschweren, sind die einzige Ursache der Verspätung des Empfangs der Nachrichten. Wir versichern aber, daß alle bisher eingetroffenen umständlichen Berichte vollkommen befriedigend sind, und daß alles einen glänzenden und glücklichen Feldzug andeutet.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 21. Mai. Der Wasserstand der Oder bei Cosel in O/S. war: Am 18ten d. im Ober-Wasser 14 Fuß 10 Zoll, im Unter-Wasser 7 Fuß 10 Zoll; am 19ten im Ober-Wasser 16 Fuß 8 Zoll, im Unter-Wasser 11 Fuß 4 Zoll. — Der hiesige Wasserstand ist am heutigen Tage am Ober-Pegel 17 Fuß 7 Zoll, am Unter-Pegel 6 Fuß 5 Zoll.

Dürerfest.

Am 20. beging der hiesige Künstler-Verein nach herkömmlicher Weise seinen Stiftungstag, (A. Dürer's Geburtstag) durch ein Festmahl, welches auch von vielen Mitgliedern des Schlesischen Künstler-Vereins besucht war. Erinnerung an die große Volkslustbarkeit, welche an demselben Tage zu Nürnberg zur Feier der Enthüllung von Dürer's Standbilde Statt habe, geschah in mehrfacher Weise. Professor Kahlert, als Vorsteher des Vereins entwickelte in gedrängtem Vortrage die Bedeutung, welche die binnen wenigen Wochen zu feiernde 400jährige Dauer der Buchdruckerkunst auch für die Entwickelung der schönen Kunst gehabt habe, obgleich Gutenbergs Erfindung diese weniger als die Wissenschaft zu berühren scheine. Der Unterschied der modernen und der romantischen Kunstepoche ward hierbei in Betracht gezogen, Aussichten und Aufgabe des Künstlers in einer Zeit, deren Tendenz zunächst Schnelligkeit der gegenseitigen Mittheilung ist, beleuchtet. Med. Ebers weihte dem Künstler-Verein, Prof. Herrmann dem Bunde der Mäcenaten, dem schlesischen Kunst-Vereine, Candidat Lichhorn dem Meister Albrecht Dürer, Dr. Freitag in einem sinnigen Mährchen dem Künstlerleben Lob und Dank. Mehre Toaste von Prof. Hoffmann wirkten sehr erheiternd und belebend, wie mehre Lieder von ihm, Geisheim, Kahlert, Grünig, Schneidereit; wozu Richter, Philipp, Wolf lebensfrische Melodien gesetzt hatten. So war denn das Fest an erfreulich anregenden Eindrücken reich, und hinterließ bei allen Theilnehmern das heiterste Andenken. * * *

— In Folge der allgemeinen Theilnahme, welche Adolph Hesse's Schlesisches Choralbuch gefunden, ist dem Verfasser der ehrenvolle Auftrag geworden, auch ein Rheinisches Choralbuch in vierstimmiger Harmonie mit Zwischenspielen herauszugeben. Das Melodieenbuch (herausgegeben nach den Beschlüssen der Synoden von Jülich, Cleve, Berg und der Grafschaft Mark) welches dem Choralbuche zum Grunde gelegt werden soll, ist dem Ober-Organisten Hesse bereits eingesendet worden.

Bücherschau.

Handbuch des gemeinen und Preußischen Eherechtes der Katholiken und Evangelischen von Dr. Ludwig Gitzler, Privat-Dozenten der Rechte an der Universität zu Breslau. — Breslau bei Heinrich Richter 1840. XIII und 214 S. 8.

Das vorliegende Handbuch des Eherechts bildet, wenn gleich selbständig und in sich geschlossen, die zweite Abtheilung eines Handbuchs des gemeinen und Preußischen Kirchenrechts, dessen erste Abtheilung im Laufe dieses Jahres noch zu erwarten ist. In die Vorrede zum ganzen Werke gehört daher die ausführliche Rechenschaft des Herrn Verfassers über seinen Plan und Zweck, welche der Beurtheilung den Standpunkt anweisen wird, von welchem sie mit Sicherheit ausgehen kann. Zwar sagt er in einer kurzen Vorrede zur zweiten Abtheilung, daß er in den bisherigen Mängeln der wissenschaftlichen Bearbeitung des Eherechts die Aufforderung zur Veröffentlichung eines neuen Systems gefunden und schließt mit den Worten:

„da ein Handbuch fehlte, welches nicht bloß das „gemeine, sondern auch das Preußische Kirchen- „und Eherecht dogmatisch, historisch und filosofisch behandelte, so war ich genöthigt, ein „solches selbst auszuarbeiten, um meinen Plan vollständig zur Ausführung zu bringen, und meinen „Zuhörern eine Anleitung in die Hände zu geben;"

indessen läßt die Vollständigkeit und der Umfang des Werkes nicht verkennen, daß es, wie auch angedeutet wird, nicht nur zum Leitfaden für seine Vorträge bestimmt ist, sondern ebenso dem Praktiker dienen und zum Selbststudium geeignet sein soll.

Je fühlbarer in den beiden letzteren Beziehungen die bisherige Lücke der Literatur war, desto größer ist das Verdienst des Herrn Verf., jeden dieser Zwecke erreicht zu haben.

Die Anordnung des Werkes ist seine Schöpfung. Sie ist übersichtlich, umfaßt den Stoff vollständig und stellt ihn seiner Eigenthümlichkeit angemessen. Ueberall wird gezeigt, wie die einzelnen Begriffe und Rechtssätze historisch geworden sind und welches ihre positive Quelle ist, und eine hier mehr, dort minder ausführliche filosofische Beleuchtung und politische Würdigung leitet die einzelnen Lehren theils ein, theils wird sie daran geknüpft, während Streitfragen, hin und wieder sogar die prozessualische Geltendmachung eherechtlicher Ansprüche, in den Anmerkungen mit Gründlichkeit erörtert werden.

Der Anfänger wird beim Selbststudium an einzelnen Stellen eine scharf hervortretende Sonderung der Sätze des gemeinen und der des Preußischen Rechtes vermissen, z. B. im §. 18, wo er in der Abhandlung über die Wirkung gemischter Ehen auf die Erziehung der Kinder (S. 86 oben) die angeführte neuere Preuß. Gesetzgebung nicht ganz unzweifelhaft als solche bezeichnet findet, und leicht als eine gemeinrechtliche, von welcher kurz vorher die Rede, ansehen kann. Indessen sind solche Stellen sehr selten.

Bei der Lehre von den Ehehindernissen fällt auf, daß der Hr. Verf. der Verbote des mosaischen Rechtes wegen zu naher Verwandtschaft oder Schwägerschaft, außer

in der Anmerk. 5 zu §. 21 keine ausführlichere Erwähnung thut, zumal er der mosaischen Gesetzgebung in dieser Hinsicht wenigstens für das protestantische gemeine Eherecht noch heute Geltung zugesteht, auch deren historische Bedeutung anerkennt, und überdies in einem kurzen Anhange am Schlusse des Eherechts sehr schätzenswerthe Bemerkungen über die ehelichen Verhältnisse der Juden (freilich nur im Preußischen Staate) hinzufügt. In Erwägung, daß sonst die historische Seite in diesem Werke nirgends vernachlässigt erscheint, müssen wir die Darlegung der Gründe zu diesem Verfahren unter die Punkte zählen, über welche uns die Einleitung der ersten Abtheilung des gesammten Kirchenrechts gewiß genügenden Aufschluß geben wird.

Einzelne Ansichten des Hrn. Verf. mit Gründen zu bekämpfen ist hier zwar nicht der Ort; indessen sei es erlaubt, einer von denen, welche in das Preußische Prozeßverfahren einschlagen, zu widersprechen. S. 157 Anmerk. 6 wird gesagt, daß wenn der von der Geschwächten verklagte **stuprator** nach gehörig erfolgter Vorladung sich auf die Klage nicht einlasse, dennoch nicht sofort in **contumaciam** erkannt, sondern erst geprüft werden müsse, ob Klägerin zum Erfüllungseide oder Verklagter zum Reinigungseide zu verstatten, und nur nach Ableistung des ersteren nach dem Klageantrage erkannt werden könne. Dies möchte den § 9 u. 10 T. 8 Th. I. A. G. O. gegen sich haben. Auch ist der Grund, welcher den Hrn. Vf. zu dieser Meinung verleitet, daß nämlich in contumaciam verurtheilen nicht heiße, überhaupt kondemniren, sondern so urtheilen, als wenn vom Beklagten kein erheblicher Einwand gemacht werden könnte, wohl nicht richtig, ein Kontumazial-Urtel vielmehr ein solches, welches die in der Klage vorgetragenen Thatsachen als vom Beklagten zugestanden fingirt, und die rechtlichen Folgen derselben ausspricht. Nach der Meinung des Hrn. Vf. dürfte, da die Geschwächte vor andern Klägern begünstigt, nicht schlechter gestellt sein soll, noch weit weniger auf eine aus irgend einem andern Fundamente angestellte Klage, in welcher zur Vervollständigung des Beweises der Erfüllungseid in Anspruch genommen wird, niemals ohne dessen vorherige Ableistung in **contumaciam** erkannt werden!

Sehr anerkennungswerth ist, besonders in heutiger Zeit, daß das Werk, seiner wissenschaftlichen Richtung stets getreu, nirgends den Karakter einer Parteischrift trägt, — eine drohende Klippe, welche wir namentlich in den §§ 4 — 9 der Einleitung glücklich umschifft sehen. Von jeher war das Gesetzgebungsrecht in Ehesachen das Schlachtfeld, um welches der geistliche Arm mit dem weltlichen stritt, und jedem Theile dienten eifrige Streiter. Unser Autor tritt nicht als solcher auf. Er verwirft das historische Zeugniß eben sowohl, wie die blos dogmatische Konsequenz, und glaubt, daß die Frage, wem dies Recht zugesprochen werden müsse, nur aus einer richtigen Würdigung des natürlichen Verhältnisses der Ehe selbst zur Kirche und zum Staate beantwortet werden könne, auf welchem Wege er zu einer Theilung der Legislazion zwischen beiden gelangt. —

Bei dem Zusammentreffen des so fühlbaren Bedürfnisses mit der hohen Brauchbarkeit und den vielen Vorzügen dieses Handbuches, welche auch für seine erste Abtheilung die günstigsten Erwartungen erregen, läßt sich ihm eine schnelle Verbreitung vorhersagen.

Die Ausstattung ist nicht zu tadeln, der Preis sehr niedrig. Mr.

Mannichfaltiges

Offiziellen Nachrichten aus Schubin zufolge sind daselbst bei dem großen Brande in der Nacht vom 1ten zum 2. Mai 244 Gebäude ein Raub der Flammen und 180 Familien obdachlos und aller ihrer Habe beraubt worden. Das Elend und die Noth sind grenzenlos. Die schöne katholische Kirche, die Probstei mit ihren zahlreichen Neben-Gebäuden, das Rathhaus mit der ganzen Magistrats-Registratur, die Lokale der Kämmerei-Kasse, der Kreis-Kasse, der Special-Kommission, der ganze Markt und alle Scheunen der Stadt sind ganz niedergebrannt. Außerdem sind zwei Menschen, und eine Menge Pferde, Schafe und anderes Vieh beim Brande umgekommen. Um Hülfe in der großen Noth wird dringend gebeten.

Dem K. Conservator und Professor Heideloff in Nürnberg, beseelt von dem Bestreben, die harmonische Polychromie öffentlich an den Gebäuden in Anwendung zu bringen, ist es nach unermüdlichen Forschungen und vielseitigen Versuchen endlich gelungen, eine dauerhafte, ja unverwüstliche und wohlfeile Malerei auf hydraulischen und andern Kalk, Gyps und Stein zu erzielen. Den Beweis hiefür liefern unter andern die gelungenen Versuche des Genannten in dem unter seiner Leitung restaurirten Dom zu Bamberg, wo er die ersten Versuche anstellte, und in der alterthümlich malerisch gelegenen Festung Coburg, welche gegenwärtig Se. Durchlaucht der regierende Herzog Ernst von Sachsen-Coburg und Gotha durch denselben wieder herstellen läßt, und in welcher die kostbaren Zimmer aus dem 15ten Jahrhundert in ihrem alten Glanze der Nachwelt sich zeigen. Einfach und jedem praktischen Maurer oder Tüncher wohl längst bekannt ist das Verfahren bei dieser Malerei; aber das sich von selbst darbietende Mittel wurde nie einer sorgfältigen Beachtung u. weitern Untersuchung werth gehalten. Milch ist das Bindemittel, durch welches bei einem eigenthümlichen Verfahren und besonders zu beobachtender Mischung und Zubereitungsart des fetten weißen Kalks, und besonderer Zeitberechnung eine unauslöschliche, der Hitze, Kälte und Nässe, überhaupt jeder Witterung trotzende Malerei auf Kalk hervorgebracht werden kann. Es ist bei einem rechten Verfahren möglich, sogar die mit hydraulischem Kalk ausgelegten Bassins zu bemalen, ohne daß die Farben vom Wasser aufgelöst werden. Dabei gewähren die auf solche Weise hergestellten Malereien noch den großen Vortheil einer leichten Reinigung, indem dieselben mit Wasser abgewaschen werden können, ohne daß ihr Glanz im mindesten dadurch verlöre. Ueberdieß springt diese Kalkmalerei auch ohne den Mörtel nie ab, und läßt bedeutend mehr Farben zu als Fresco. Ein Schüler Heideloffs, Maler Eberlein, ist mit dieser Art Malerei auf der Festung Coburg beschäftigt, und was er damit im dortigen sogenannten Fürstenbau geleistet, bestätigt das Gesagte: die Farben treten brillant hevor. Auch an dem Herzoglich neuen Residenzschloß Ehrenburg sind gelungene Versuche gemacht worden.

— Am 6ten d. M. ist der ausgezeichnete Linguist, Dr. Strahl, ordentlicher Professor der philosophischen Fakultät an der Bonner Universität, auf dem Meere während der Rückfahrt aus England nach dem festen Lande an einem Schlagflusse verschieden.

— Der Korrespondent der Allg. Augsb. Ztg. schreibt aus London: „Die von Hrn. Schumann von Mainz hieher gebrachte Sängertruppe wird mit jeder Woche beliebter, und ihr Theater immer besuchter. Doch ist es offenbar, daß man sie am liebsten ächte deutsche Opern aufführen sieht, besonders wo (wie im Freischütz und Fidelio) die Chöre am auffallendsten hervortreten. Denn obgleich Schumann selbst und seine Frau, Schmetzer und Pöck von Braunschweig, Madame Fischer-Schwarzböck von Karlsruhe und mehrere andere, gute Stimmen haben und recht brav spielen, so können sie doch unmöglich mit den ausgezeichneten Italienern concurriren, welche schon seit mehreren Jahren hier spielen, und sich die Gunst der vornehmen Welt im höchsten Grad erworben haben. Was man aber an Deutschen bewundert, ist die Einheit, womit alles zusammenschlägt, und besonders das Leben und der Verstand in den Chören nebst der Vortrefflichkeit des Orchesters, was man alles in der italienischen Oper wie auf den englischen Bühnen vermißt. Die musikalische Cultur hat seit ein paar Jahren hier so zugenommen, daß man diese Vorzüge nur um so mehr anerkennt; und es läßt sich nicht zweifeln, daß nach und nach eine stehende deutsche Oper zu einem der Luxusartikel der Hauptstadt werden wird. Dagegen giebt der Recensent der literarischen Zeitschrift „Athenäum" den Leistungen der deutschen Operngesellschaft das Prädikat „ausgezeichneter Mittelmäßigkeit."

— Hr. Victor Hugo soll von dem Präsidenten des Conseils mit einer Ode auf die Rückkehr der sterblichen Ueberreste Napoleon's nach Frankreich beauftragt worden sein.

Ein Lastträger aus Amsterdam ist kürzlich gestorben, und hinterläßt 10 Kinder und mehr als eine Million Vermögen. Dieser Greis besaß einen remarquablen Geiz; er litt an allem Mangel und zuweilen ließ er sich aus den Küchen der ersten Häuser der Hauptstadt Holland's das Essen geben.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth. u. Comp.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Von vielen Seiten angeregt, die im vorigen Jahre monatlich mitgetheilten Nachrichten nicht ganz einzustellen, bringt die unterzeichnete Direction hiermit die Zusammenstellung der neuen Gesellschaft 1840 vom Anfange des Jahres bis 15. Mai zur allgemeinen Kenntniß, ebenso die Nachtragszahlungen, welche auf unvollständige Einlagen der Jahresgesellschaft 1839 in demselben Zeitraume erfolgt sind.

Jahresgesellschaft 1840.

Einlagen in Klasse:

I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Summa	Einlage = Kapital, Thaler.
1036	388	282	176	52	24	1958	66270

Nachtragszahlungen für 1839.

in:

I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Mit Kapital
3135	2804	1552	1460	920	—	9871 Thaler.

Berlin, den 16. Mai 1840.

Die Direction der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Blesson.

Breslau, den 21. Mai 1840. **C. S. Weiß**, Haupt-Agent.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Se. Majestät der König haben gnädigst geruht:

1) zu den Prämien bei dem Rennen schlesischer Landleute die Summe von 50 Rtlr. zu bewilligen und
2) zur Vermehrung der Concurrenz bei der dießjährigen Thierschau für Zuchtstuten von Rustikalstellen-Besitzern, und zu Erzeugung künftiger Gebrauchspferde, drei Prämien, eine zu 30 Rtlr. und zwei jede zu 20 Rtlr. auszusetzen.

Diese Zuchtstuten müssen jedoch entweder:

a) von den Besitzern selbst gezogen und zur Zucht verwendet sein, oder
b) sofern dieß nicht der Fall ist, dem gegenwärtigen Besitzer doch schon während seiner Besitzzeit zwei oder mehrere entsprechende Fohlen geliefert haben und ferner zur Zucht verwendet werden.

Von dem hohen Ministerio des Innern und der Polizei ist auch für dieses Jahr zu dem im Programm sub III. aufgeführten Rennen der Staatspreis von 300 Rthlr. gewährt worden.

Ueber die Anordnung des bevorstehenden Renn- und Schaufestes wird Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

I. Ausstellung von Wollevließen und Ehrengeschenken.

Den 25. Mai Montags und die folgenden Tage werden im Lokale der kaufmännischen Ressource die eingesendeten Wollevließe zur Ansicht ausgelegt und zugleich die zu Ehrengaben bei dem Rennen und bei der Thierschau bestimmten zahlreichen und kostbaren Gegenstände aufgestellt sein. Die Vereins-Mitglieder haben freien Zutritt gegen Vorzeigung ihrer Hutschleifen. Die Nicht-Aktionairs erlegen ein Eintrittsgeld von 2½ Sgr.

II. Rennen.

Die Pferderennen werden am 26sten und 27. Mai, Dienstags und Mittwochs, gehalten. Der Anfang ist jeden Morgen um 8 Uhr und von 6 Uhr an sowohl die Tribüne als der Eingang zu den Parquetplätzen geöffnet. Die Vereins-Mitglieder haben durch die mit den Aktien ausgegebenen und auf den Hüten zu befestigenden Schleifen freien Zutritt. — Zur Vermeidung von Mißverständnissen werden auch die Damen ersucht, auf der Tribüne die Vereinsschleifen oder Eintrittskarten anzustecken. An Nicht-Aktionairs werden Eintrittskarten, falls noch Raum vorhanden, zu 1 Rthlr. pro Tag und zu den Parquetplätzen zu 10 Sgr. pro Tag, an den Kassen auf dem Platze selbst ausgegeben. Diese Eintrittskarten sind gleichfalls auf den Hüten zu befestigen. Einige dienstthuende Mitglieder des Vereins werden beim Einnehmen der Plätze die Aufsicht führen, deren Anordnung Folge zu leisten gebeten wird.

In den Zwischenräumen zwischen dem Rennen ist **dem Publikum der Tribüne** der Zutritt in das Innere der Bahn freigestellt. Auf das vor dem Anfang jedes Rennens mit einer Glocke zu gebende Signal wird sich jedoch Alles auf seinen Platz hinter der Barriere zurückziehen. Nur die dienstthuenden Herren, welche sich durch gelbe und weiße Binden kenntlich machen werden, bleiben während des Rennens im innern Raum. Dieses ist Jedem, welcher ein Pferd laufen läßt, an dem Tage, wo es läuft, gleichfalls verstattet, wenn er zur desfallsigen Bezeichnung eine weiße Armbinde anlegt.

Das ohne Eintrittsgeld zuschauende Publikum wird freundlichst ersucht, die um den Rennplatz gezogenen Leinen zu respektiren, Alles zu vermeiden, wodurch die Pferde scheu gemacht und im Laufe gestört werden können, **insbesondere keine Hunde mitzubringen.** Wer ohne Hutschleife oder Eintrittskarte sich im Innern des Rennplatzes zeigen sollte, würde von den zur Aufsicht bestellten Beamten ohne Ansehen der Person bis hinter die Umfassungslinie zurückgewiesen werden müssen.

Das Nähere über die verschiedenen Rennen und den Nachweis der Pferde, welche laufen werden, wird eine besondere Festordnung enthalten.

Von der Ecke von der Kalkbrennerei an bis zur Tribüne dürfen auf beiden Seiten keine Stühle, Bänke, Tische und Gerüste aufgestellt werden. Desgleichen dürfen auf den Plätzen hinter der Rennbahn von der Paßbrücke u. dem Grüneicher Wege rechts ab, an der Seite der Kalkbrennerei u. der ganzen Seite der Tribüne durchaus keine Wagen halten bleiben.

III. Jagdreiten.

Das Jagdrennen findet am 29. Mai früh 8 Uhr statt. Das Pferd, welches zuerst an dem Gewinnpfosten bei der Tribüne ankömmt, ist Sieger.

IV. Thierschau.

Den 30. Mai wird die Thierschau gehalten. Die Ausstellung wird früh um 6 Uhr geöffnet. Die Hutschleife des Vereins gewährt auch hier den freien Eintritt in den geschlossenen Raum. Den Nicht-Aktionärs wird derselbe gegen gleichfalls anzusteckende Eintrittskarten gestattet, welche an der Kasse à 10 Sgr. zu haben sein werden. Um 11 Uhr geschieht die Vertheilung sowohl der Siegespreise in den Rennen der vorhergehenden Tage, als auch der Thierschau-Prämien. Der Vorbeizug der Schouthiere folgt hierauf. Unmittelbar darauf wird die öffentliche Verloosung der vom Verein angekauften Pferde unter die Aktionärs stattfinden und werden die Gewinne sogleich in Empfang genommen. Die Auktion der verkäuflichen Pferde wird sodann erfolgen und hat jeder Verkäufer dem Auktionator für jedes Pferd einen Thaler zu entrichten.

V. General-Versammlung.

Den 31. Mai Vormittags 11 Uhr wird das Direktorium des Vereins in dem dazu gleichfalls gütigst verstatteten Lokal der kaufmännischen Ressource im Börsengebäude über seine Wirksamkeit Bericht erstatten und den versammelten Mitgliedern etwanige neue Propositionen zur Beschlußnahme vorlegen. Demnächst geschieht die Wahl zur Ergänzung des Direktoriums an die Stelle der statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder.

Breslau, den 21. Mai 1840.

Das Direktorium des Vereins.

Gleichzeitig findet, wie bisher, die General-Versammlung des Aktienvereins zur Acclimatisirung der rothen Rebhühner am 31. Mai statt.

Comité zur Acclimatisirung der rothen Rebhühner.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 119 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 22. Mai 1840.

Theater-Repertoire.

Freitag: „Othello, der Mohr von Venedig." Oper in 3 Akten von Rossini. Othello, Dlle. Botgorschek, Königl. Sächsische Hof-Opern-Sängerin, als fünfte Gastrolle.

Sonnabend: „Griseldis." Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Halm. Griseldis, Dlle. Enghaus, vom K. K. Hofburg-Theater zu Wien, als fünfte Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unseres Sohnes Mannheim, mit Fräulein Ulrike Feilchenfeld aus Polnisch-Lissa, beehren wir uns, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Ostrowo, den 18. Mai 1840.

Joseph Itzig Cohn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ulrike Feilchenfeld.
Mannheim Cohn.

Verbindungs-Anzeige.

Die heute vollzogene eheliche Verbindung unserer Tochter Magdalena, mit dem Justiziar des Gerichts der Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein, Herrn C. Kassner, beehren wir uns, statt besonderer Meldung, auswärtigen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Frankenstein, den 18. Mai 1840.

Joh. Bittner und Frau.

In Bezug hierauf empfehlen sich:

Magdalena Kassner, geb. Bittner.
Carl Kassner.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Verwandten u. Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Jantkawe, den 20. Mai 1840.

August Stempell, Ritterguts-Besitzer.
Emilie Stempell, geb. Lessing.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittags um 2 Uhr starb nach fast fünfmonatlichen Leiden meine innigstgeliebte, theure Ehegattin, Adelhaide Louise, geb. Thielmann, nach kaum zurückgelegtem 33. Jahre an der Lungenschwindsucht, welche Anzeige ich Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, ergebenst widme.

Breslau, den 21. Mai 1840.

C. H. Herdtmann.

Es wäre einigen Musikfreunden sehr erfreulich, wenn Herr Cand. med. Bandmann die neuerdings komponirte Ouverture, so wie mehre andere Piecen aus der Sammlung seiner Tondichtungen öffentlich erscheinen ließe.

Unser Geschäfts-Lokal befindet sich jetzt **Ring Nr. 56**, zwischen Oder- und Stockgasse.

Bötticher und Comp., Parfümerie-Fabrik.

Bei **C. Flemming** in Glogau ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Aderholz, Gosohorsky, Graß, Barth und Comp., Hirt, Kern, Kohn, W. G. Korn, Leuckart, Max u. Komp., Neubourg, Schulz u. Komp.; in Brieg bei Schwartz und Wollmann; in Frankenstein bei Hennings; in Glatz bei Pompejus; in Hirschberg bei Resener und Waldow; in Liegnitz bei Kornecker, Kuhlmey u. Reisner; in Löwenberg bei Eschrich; in Neisse bei Hennings und Hentze und Burckhardt; in Oppeln bei Baron; in Ratibor bei Hirt; in Schweidnitz bei Franke und Heege zu haben:

Predigt-Magazin

zu Vorlesungen in Kirchen und zur häuslichen Erbauung.

Herausgegeben von Dr. **Ferdinand Fiedler**, evangel. Pfarrer zu Döbrichau.

Erstes Heft.

Preis geh. 2 Gr. Sächs., 9 Kr. Rhein., 7½ Kr. Conv.-Münze.

Bei A. Leo in Leipzig ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** zu haben:

Directer Beweis von der Nichtigkeit der Homöopathie als Heilsystem.

Für Aerzte und Nichtärzte von **Dr. K. W. Fickel.**

Gr. 8. Geh. 25 Sgr.

Neueste Musikalien.

Im Verlage von **Carl Cranz** in Breslau (Ohlauer Strasse) sind so eben erschienen:

Vier neue beliebte Polka für das Pianoforte von **Carl Fischer.**

Op. 8. Pr. 5 Sgr.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie, Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.), und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Graß, Barth u. Komp. in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, empfehlen sich zu geneigten Bestellungen auf:

Jean Paul's sämmtliche Werke,

in einer

neuen, geordneten und vollständigen Ausgabe.

Die Zahl der Bände wird nach dem gemachten Ueberschlage auf 33 sich belaufen, und der Band der gewöhnlichen Ausgabe im Subscriptionspreise 17½ Sgr. und auf Velinpapier 25 Sgr. kosten, so daß also die sämmtlichen Werke in der geringeren Ausgabe den Preis von 20 Rtlr. nicht erreichen werden. Vorausbezahlung wird nicht gefordert, unter der bestimmten Voraussetzung, daß die Käufer sich für die Abnahme aller 33 Bände verbindlich machen. Die hier gestellten Subscriptionspreise werden übrigens nach Erscheinung mehrerer Bände um ⅕ oder ¼ erhöht.

Berlin, Mai 1840.

G. Reimer.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** (Herrenstr. Nr. 20) zu haben:

Praktisches Handbuch der Fabrikation und Bearbeitung des

Stahls.

Nach dem Französischen des **Damemme.** Deutsch bearbeitet von Dr. **J. F. Hartmann.** Mit 10 Tafeln Abbildungen. 8. 12½ Sgr.

Ueber den Betrieb der

Hohöfen, Cupolöfen 2c.

mit erhitzter **Gebläseluft.**

Von **C. Hartmann.** Nebst 3 lithograph. Tafeln. 8. 1r—5r Theil. 6⅙ Thlr.

Praktische Metallurgie

für Hüttenbeamte, Gold-, Silber- und andere Metall-Arbeiter, Mechaniker, so wie für Gewerb- und Realschulen. Von **Aug. Andr. Schünemann.** Mit 8 Tafeln Abbildungen. 8. 1⅙ Thlr.

Erbe, Gründliche Anweisung zum

Emailliren und Verzinnen

der gegossenen und geschlagenen **eisernen Kochgeschirre** für Eisenhüttenwerke, Kupferschmiede, Klempner u. s. w. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. geh. 10 Sgr.

Erbe, Gründliche Anweisung zur **echten englischen**

Verzinnung des Eisens

und **Eisenbleches.** Für alle Diejenigen, welche sich mit dem Verzinnen metallener Gegenstände beschäftigen, insbesondere für Gürtler, Kupfer-, Sporen- und Striegel-Schmiede. Mit Abbildungen. 8. geh. 10 Sgr.

L. Pfannenschmidt:

die Fabrikation des Zinkes

und Anleitung zur Bearbeitung des **Tafel-** oder **Plattenzinkes.** Nebst Belehrungen für das Stanniol oder Zinnfolie. Für Hüttenwerke, Glocken-, Gelb- und Zinngießer, so wie für Kupferschmiede, Blechschläger, Schieferdecker 2c. Mit Abbildungen. 8. geh. 10 Sgr.

Der Preußische Müller

in Ansehung seiner Rechte und Pflichten nach den über die Mühlen, das Müllerwesen, und damit in Verbindung stehenden Gegenständen erschienenen Königl. Preuß. Gesetzen und Verordnungen. Ein Handbuch für Mühlenbesitzer, Mühlenpächter und Mühlenaufseher, um ihr Geschäft mit gutem Erfolge zu betreiben. 3te vermehrte u. verbess. Auflage. Enthaltend alle bis zum Jahre 1835 incl. erschienenen neuen Verordnungen 2c. 8. 25 Sgr.

Im Verlage der Beck'schen Universitäts-Buchhandlung in Wien ist erschienen und zu haben bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20:

Die Forstwissenschaft

nach ihrem ganzen Umfange und mit besonderer Rücksicht auf die österreichischen Staaten, systematisch dargestellt von **R. Feistmantel.** 4 Bände 8. broch. 7 Rtlr. 12½ Sgr. n.

Kurzgefaßte

Mythologie der Griechen und Römer.

Für junge Damen zusammengestellt von **J. A. F. Fladung.** Mit den Abbildungen der 12 großen Götter, nach Antiken. 12. eleg. geb. 1 Rtlr.

Darstellung der Fabrikation des Zuckers aus Runkelrüben

in ihrem gesammten Umfange. Auf Veranlassung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien verfaßt von Dr. **L. A. Krause.** 2te verbess. Aufl. Mit 4 Kupfertafeln. 8. Broch. 1½ Rtlr.

In der Cremerschen Buchhandlung ist erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Glaube, Hoffnung und Liebe.

Vollständiges Gebetbuch für kathol. Christen. Von **K. Deutschmann.**

Mit Approbation geistlicher Obrigkeit. Zweite vermehrte Auflage, mit einem schönen Stahlstich.

Preis auf milchweißem Druckpapier 22½ Sgr., auf Velin-Maschinenpapier 1 Rthlr.

Dieses Gebetbuch gehört zu den vollständigsten und reichhaltigsten, denn außer acht Meßandachten, einer vollständigen Meßerklärung, zehn Litaneien, Gebeten an allen Festtagen und ausführlichen Fastenandachten, findet man darin alles, was man in einem Gebetbuche zum kirchlichen Gebrauch nur anzutreffen wünscht. Ein besonderer Vorzug desselben besteht auch darin, daß es in einer wahrhaft salbungsvollen, kirchlichen, einfachen, aber innigen Sprache abgefaßt ist, und jeder Abtheilung von Gebeten eine erklärende Einleitung vorausgeht, wodurch der Gebetbeflissene die Wichtigkeit des vorzunehmenden Heilsgeschäfts erkennt, die Seele erleuchtet und das Gemüth in die zum Gebete im Geist und in der Wahrheit so höchst nothwendige Fassung versetzt wird. Durch mehre religiöse, vom ganzen katholischen Deutschland mit Beifall aufgenommene Schriften, worunter auch das Opfer des neuen Bundes, hat der Herr Verfasser seinen Beruf zur Abfassung solcher Werke hinlänglich bekundet. Wer sich von der Reichhaltigkeit und den Vorzügen dieses Gebetbuches selbst überzeugen will, beliebe ein Exemplar von einer Buchhandlung zur Einsicht zu verlangen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 21. Mai 1836 zu Strehlen verstorbenen Königl. Kammerherrn, Grafen Gustav v. Wartensleben auf Krippitz und Ulsche bei Strehlen, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folg. Titel 17 Allgem. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 5. Mai 1840.

Königl. Pupillen-Kollegium.

Sonnabend den 23sten Mai wird die **Gewerbe-Ausstellung** im Lokale der schlesisch-vaterländischen Gesellschaft, im Börsengebäude auf dem Blücherplatz, eröffnet. Die Kasse ist täglich von des Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet, mit Ausnahme des Sonntags, an welchem Tage sie erst um 11 Uhr geöffnet wird. Entrée 2½ Sgr. Preis des Katalogs 2½ Sgr.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Die mir vor dem 8. Mai übergebenen alten polnischen Pfandbriefe können nebst den neuen Zinsbogen gegen Rückgabe der betreffenden Quittungen sofort in Empfang genommen werden.

Johann August Glock.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Freund zu Neualtmannsdorf beabsichtiget die Anlage eines Spitzganges bei seiner Wassermühle, ohne Veränderung der Mühlenwerke und der Wasserspannung.

In Gemäßheit des Edikts vom 28. Oktober 1810 werden alle Diejenigen, welche etwanige Widersprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, solche binnen 8 Wochen präclusivischer Frist hier anzumelden, widrigenfalls sie später damit nicht weiter gehört werden würden.

Münsterberg, den 16. Mai 1840.

Der Königl. Landrath v. Wentzky.

Jagd-Verpachtung.

Zur meistbietenden Verpachtung der zum Forst-Revier Peisterwitz gehörenden Jagden auf den bäuerlichen Feldmarken:

1) Thomaskirch,
2) Mellenau,
3) Runzen,
4) Wüstebriese,
5) Gusten,
6) Weisdorf,
7) Kunschwitz,
8) Kunern,
9) Rosenhain,
10) Poln. Steine,
11) Deutsch Steine,
12) Thiergarten, } Ohlauer Kreises.

u. 13) Stockteich, Brieger Kreises,

auf die Dauer von 6 Jahren, — stehen die Termine am 29sten und 30. Mai d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr an, und zwar der erstere zur Verpachtung der sub 1 bis 12 gedachten Jagden in Ohlau im Gasthofe zum deutschen Hause, der letztere aber zur Verpachtung der Jagd auf dem Stockteich in Brieg im Gasthof zum goldnen Lamm. — Pachtlustige werden zum Erscheinen eingeladen. Scheidelwitz, den 12. Mai 1840.

Königl. Forst-Inspektion.

v. Rochow.

Ein bei Chausseebauten beschäftigt gewesener Bau-Conducteur oder Feldmesser, der durch gute Zeugnisse sich ausweisen kann, findet sofort und durch mehrere Jahre Beschäftigung gegen angemessene Remuneration. Das Nähere wird auf Anfragen in portofreien Briefen mittheilen:

Glatz, den 20. Mai 1840.

der Königliche Landrath
Fhr. v. Zedlitz.

Die Auktion

von Hauben, Hüten, Bändern, Blumen und Kragen wird Montag den 25sten d. M. von Nachmittags 3 Uhr ab im Lokale des Adreß-Büreau's

fortgesetzt,

und kommen auch zwei schöne **Glasschränke** und **Ladentisch** mit vor.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Gestern Nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr sind mir von der Mäntlergasse bis auf die Albrechts-Straße zwei Preußische Kassen-Anweisungen, eine zu 100 Rthlr. und eine zu 50 Rthlr., zusammen 150 Rthlr., verloren gegangen. Indem ich den ehrlichen Finder ersuche, die erwähnten Kassen-Anweisungen auf dem Comtoir des Herrn Johann M. Schay, in der Reuschenstraße Nr. 38, abgeben zu wollen, versichere ich demselben eine angemessene Belohnung.

Breslau, den 21. Mai 1840.

Guttmann.

Die Aufnahme zu den, mit dem täglich nach und von Cudowa ankommenden Königl. Preußischen Personenwagen in Verbindung stehenden Gesellschaftswagen nach Königgräz, Prag, Brünn u. s. w., ist in dem wohl eingerichteten Gasthause des

Anton Rudl,
Gastgeber zur goldnen Sonne
neben der Post.

Nachod, den 1. Mai 1840.

Frischen fetten **ger. Rhein- u. Silberlachs**, schönen **mar. Lachs** empfing und empfiehlt: **Christ. Gottl. Müller.**

Häuserverkauf zu Reichenbach in Schlesien.

Zwei im besten Baustande befindliche, mit einander combinirte und mit allen Bequemlichkeiten versehene Häuser, worin namentlich fünf große Gewölbe und eben so viele Kellerräume, — die bisher zum Betriebe eines kaufmännischen Geschäfts benutzt wurden, — vorhanden, und wozu ein massives Hinterhaus, so wie gewölbte Stallung für 4 Pferde, Wagenremise, Garten, großer Hofraum, nebst Brunnen rc. gehörig, sind bald unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber wird auf portofreie Anfragen Herr Kaufmann Metzig zu Reichenbach ertheilen.

Koffeehaus-Verkauf.

Das seit 33 Jahren zu Landeshut bestehende sogenannte Reich'sche Koffeehaus, wozu ein daran stoßender Garten gehört, und welches sich seit dieser Zeit ununterbrochen des zahlreichen Besuches Einheimischer wie Fremder erfreut, wünscht die gegenwärtige Besitzerin, wegen des Todes ihres Ehemannes, zu verkaufen. Es wird das bisher benutzte, noch in gutem Zustande befindliche Billard mit gewährt, so wie das Recht, den Weinschank zu betreiben. Hierauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen, ohne Einmischung eines Dritten, an die verwittwete Koffetier **Zeilinger**, geb. Reich, zu Landeshut wenden.

Für Schafzüchter

empfehle ich nach einem anerkannt guten Modell gemachte Tättowirzangen zum Zeichnen der Schafe mit Nummer und Buchstaben, dergleichen Nummern zum Brennen des Hornviehes, Aderlasser, Flitten, Trokare und Trepanire. Ferner sind Barometer und Thermometer jeder Art, Alkoholometer, Milch- und Säurenwaagen, Baumtellen, Hörröhren, Getreidewaagen, nach dem Berliner Scheffel reducirt, stets vorräthig. Auch übernehme ich die Anfertigung von Blitzableitern auf Thürmen, Kirchen, Wohn- und anderen Gebäuden.

A. W. Jäkel,
Mechanikus,
Schmiedebrücke Nr. 2.

Eine anständige, kinderlose und pünktlich zahlende Wittwe sucht veränderungshalber zu Johanni eine einzelne Stube oder Alkove ohne Meubles, bei einer anständigen Familie. Wer solche abzulassen hat, beliebe seine Adresse unter E. B. versiegelt Weidenstraße Nr. 4, zwei Stiegen hinten heraus, abzugeben.

Das Bassin-Flußbad

an der Matthias-Kunst ist von heute an eröffnet. Breslau, den 18. Mai 1840.

Linderer.

1300 Rthlr.

werden zur ersten Hypothek à 4 pCt. gleich hinter den Pfandbriefen Lit. A. auf ein Rittergut 5 Meilen von Breslau zu Term. Johanni d. J. gesucht. Nur Selbstdarleiher erfahren das Nähere bei

Ernst Leinß am Kränzelmarkt.

Offener Dienst.

Ein Kutscher mit guten Attesten, der gut fahren kann, findet diese Johanni ein Unterkommen auf dem Dominium Nieder-Jäntschdorf bei Oels.

v. Rosenberg-Lipinski.

Herrenstraße Nr. 31, in den 3 Mohren, 2 Stiegen, ist eine meublirte Stube zum Wollmarkt zu vermiethen.

Ein Fideicommiß-Kapital von 40,000 Rtlr à 4 pCt.,
was auch getheilt wird, ist gegen **Pupillar-Sicherheit** nachzuweisen vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Mineral-Brunnen

von 1840r Mai-Schöpfung

empfing Selter, Fachinger, Geilnauer, Kissinger, Marienbader Kreuz- und Ferdinands-, Eger Franzens- und Sprudelbrunn, Eger Salzquelle, Heilbrunner Adelheids-Quelle, Saidschützer- u. Püllnaer Bitterwasser, Mühl- u. Ober-Salzbrunn, Flinsberger, Langenauer, Cudowa-, u. Reinerzer Brunn, und empfiehlt wie auch

Karlsbader Salz
in Orginal-Schachteln

zu geneigter Abnahme:

Fr. Gust. Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

A n z e i g e.

Es empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum mit sauberer und guter Schuhmacher-Arbeit für Herren, sowohl in der beliebtesten Auswahl als in Bestellungen, in den neuesten Moden, bei prompter Beförderung:

C. Neumann, Schuhmachermeister,
Ohlauer Straße Nr. 59, im 2ten Stock.

Lohnkutscher-Gelegenheit

nebst Wohnung, Stallung und großem Wagenplatz ist in der Neuenweltgasse Nr. 36, im goldnen Frieden, zu Michaeli zu vermiethen. Auskunft ertheilt, Nikolai-Straße Nr. 1:

F. W. Knoblauch.

Ein großes Parterre-Lokal,

brauchbar für jedes Raum erfordernde Geschäft, ist zu vermiethen, Kupferschmiedestraße Nr. 26, beim Hauseigenthümer, 1 Treppe hoch.

Feinste Freiburger Weizen-Stärke,

in 2 und 1 Centner-Fäßchen,
O. E. G. Blau in 1/2 u. 1/4 Ctr.-Fäßchen,
erläßt billigst:

J. Müller, am Neumarkt.

Pfeffer-Gurken,

à Pfd. 2 3/4 Sgr. empfiehlt:
C. A. Jacob, Nikolaistr. Nr. 68.

3000 Rtlr. à 5 Prozent

werden auf ein hierselbst neu zu erbauendes Haus sofort gesucht. Der Bauplan, Kostenberechnung und die dazu erforderliche Sicherheit überhaupt wird genügend nachgewiesen: Hennesche Leihbibliothek, Schuhbr. Nr. 80.

Neue Berger Heringe

empfing u. empfiehlt zum billigsten Preise:
J. Müller, am Neumarkt.

Ganz neuen frischen

marinirten Silberlachs

empfing in Commission und offerirt billig:
H. A. Feige, Oderstr. Nr. 7.

Neue Berger Heringe.

Von den erwarteten neuen Berger-Heringen empfing die erste Sendung und empfiehlt solche in ganzen Tonnen hies. Höhung und einzeln billigst:

Friedrich Aug. Grützner,
am Neumarkt Nr. 27, im weißen Hause.

☞ **Zum Wollmarkt**

weiset einige freundliche meublirte Zimmer vorn heraus nach: die Papierhandlung des
C. G. Pohl, vormals S. E. Heyner,
Ring, Paradeplatz, vis-à-vis der Hauptwache.

☞ Papier-Platten

für Putzmacher sind in schönster Qualität angekommen in der Papier-Handlung des
C. G. Pohl vormals S. E. Heiner,
Ring, Paradeplatz, vis-à-vis der Hauptwache.

Einspänniges Fuhrwerk ist unter sehr soliden Preisen auf Tage und Wochen zu jeder beliebigen Zeit zu haben bei Walter, Bischofsstraße Nr. 7.

Eine meublirte Stube ist zu vermiethen und bald zu beziehen, kleine Groschengasse Nr. 10, im ersten Stock.

Zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben** nebst Garten-Konzert ladet auf Sonntag als den 24. Mai ganz ergebenst ein:
Gastwirth **König** in Hünern.

Zum Pferderennen und Wollmarkt sind Nikolaistraße Nr. 69 im grünen Rautenkranz mehrere meublirte Stuben zu vermiethen und das Nähere daselbst in der Schenkstube zu erfahren.

Während des Wollmarktes ist eine freundlich meublirte Vorderstube, nahe am Ringe zu vermiethen. Näheres Riemerzeile Nr. 10, im Gewölbe bei Herrn Viertel.

Zu verkaufen:

1 hellpolirter Kleiderschrank, 6 Rtl. 20 Sgr.,
1 braunpolirter dito zum auseinandernehmen, 6 Rtl. 15 Sgr.,
1 Groß-Stuhl 2 Rtl. 20 Sgr.,
Neueweltgasse Nr. 43, 2 Stiegen.

Rosenthalerstraße Nr. 4 ist über die Dauer des Pferderennens und Wollmarkts Stallung zu 12—16 Pferden und 3—4 Wagenplätzen in einer Remise zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter daselbst im Hofe.

Makulatur-Papier

kauft fortwährend:
C. A. Jacob, Nikolaistr. Nr. 68.

Marinirten Lachs, geräucherten Lachs

empfing in Commission zum billigsten Verkauf:

Carl Straka,
Albrechts-Str. Nr. 39.

Zum Wollmarkt

ist Riemerzeile Nr. 23, neben Brachvogel, ein anständig meublirtes Logis zu vermiethen, und 2 Treppen hoch zu erfragen.

Schwarzwalder Wanduhren

empfiehlt in großer Auswahl, für deren Güte 1 Jahr garantirt: **J. Rosenfelder,** Uhrmacher aus Schwarzwald, kl. Groschengasse 26.

Zu vermiethen

ist über den Wollmarkt eine Stube für zwei Herren, große Fleischbänke Nr. 5.

Alle Sorten **Schwarzwalder Wand-Uhren** bester Qualität — zu den solidesten Preisen — en gros und en detail empfehlen: **J. Fleig und Söhne,** im Gasthofe zur Stadt Berlin in Görlitz.

Nothwendige ergebene Anzeige.



Anderweitig erlaubte man sich, schriftlich an mich gestellte Aufträge anzunehmen, auszuführen und über den Betrag noch unrichtige quittirte Rechnung mit meiner Firma zu ertheilen. In Folge dieses werde von heute ab meine gedruckten Rechnungs-Schema noch mit nebenstehendem Handlungs-Petschaft markiren, womit auch jede geklebte Tüte und jeder Beutel versehen ist, worauf um gütige Beachtung meine hier und auswärtig geehrten werthen Abnehmer ergebenst ersuche.

C. F. Rettig,
Oderstrasse Nr. 16, goldn. Leuchter.

Zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen ist auf der Ohlauer Straße Nr. 74 in meinem neu erbauten Hause ein großes Handlungs-Lokal mit Schreibstube, Remisen und den nöthigen Kellern, so wie der erste und dritte Stock, ein jeder von 7 heizbaren Zimmern, Kabinet, lichter großer Küche, geschlossenem Entree, welches ebenfalls geheizt werden kann und mit allen Bequemlichkeiten versehen ist. Das Nähere hierüber erfährt man in meiner Behausung, Junkernstraße Nr. 35, zwei Stiegen hoch.

A. Mangelsdorff, Hofzahnarzt.

Gut eingerichtete Stallung

auf 7 Pferde ist Zwingerstraße Nr. 7 zu vermiethen.

Stube und Alkove

ist an eine einzelne Person zu vermiethen Zwingerstraße Nr. 7 im Bade.

Zu vermiethen

ist während der Zeit des Pferderennens und Wollmarkts in dem Hause Albrechts-Straße Nr. 58 die erste Etage, bestehend in 3 Stuben, 1 Kabinet u. Köche, als auch eine Stube auf der Oder-Straße Nr. 24, 1 Stiege. Das Nähere bei D. Weigert daselbst.

Feinstes Speise-Oel

offerirt billigst: **F. W. L. Baudels Wittwe,** Oelfabrik am Kränzelmarkt.

Champagner Mousseux

par Regnauld & fils à Epernay, qualité superieure, empfing und offerirt solchen die Flasche billigst à 1 3/4 Rthl.

L. F. Rochefort, Karlsstr. Nr. 48.

Klosterstraße Nr. 54 stehen Chaisen, Hand- und Holzwagen zu verkaufen. Das Nähere im ersten Stock zu erfragen.

In dem neuen Hause am Exercierplatz, Wall-Straße Nr. 8, ist im Souterrain eine Wohnung von 3 Stuben und Beigelaß an einen ruhigen Miether zu vermiethen.

Einem soliden Miether ist eine freundliche meublirte Stube billig zu überlassen Neue Junkernstraße Nr. 21 par terre.

Oderstraße Nr. 21, 2 Stiegen hoch, sind zwei gut meublirte Zimmer mit Entree (auch zum Wollmarkte) zu vermiethen und zu Johanni c. zu beziehen.

Während des Pferderennens und Wollmarktes sind zwei meublirte Stuben, vorn heraus, Junkern-Straße Nr. 3, in der 2ten Etage, zu vermiethen und ebendaselbst zu erfragen.

Nikolaistraße Nr. 47 ist zu Michaeli d. J. das Paterre-Lokal, bestehend in einem Gewölbe und Hinterstube, so wie zwei Stuben und Küche nebst Zubehör, zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Stiegen.

Eine Stube ist ohne Meubel, Altbüsserstr. Nr. 52, zweite Etage vorn heraus, an einen einzelnen Herrn zu vermiethen und zu Termin Johanni zu beziehen.

Zum Wolle-Lager

ist Blücherplatz nach vorn heraus ein Gewölbe während des Wollmarkts zu vermiethen; das Nähere zu erfahren Blücherplatz Nr. 1, bei Wolff Lewisohn, in der Tuchhandlung.

Während des Wollmarkts sind am Ringe Nr. 24 in der ersten Etage vorn heraus, ein oder zwei meublirte Zimmer, wie auch eine Wollremise und Wollplätze in demselben Hause zu vermiethen. Näheres im Kleibergewölbe am Ringe im goldnen Becher Nr. 26.

Zu vermiethen: Stallung und Wagenplatz, Ring Nr. 4 und Herrenstr. Nr. 7.

Die feinsten Italienischen **Herren-Hüte,** Borten, und aller Arten **Mode-Hüte für Damen,** empfiehlt zu den billigsten Preisen die Putzhandlung der **Louise Meinike,** Kränzelmarkt- und Schuhbrück-Ecke Nr. 1, 1 Stiege.

Zum Wollmarkt u. Pferderennen ist eine Vorderstube nahe am Ringe zu vermiethen. Näheres wird gütigst Herr Gastwirth Männchen ertheilen. Nikolaistr. Nr. 10.

Massive Ställe, jeder zu vier Pferden, besonders für Trainirpferde eingerichtet, nebst Böden und Wohngelaß sind in meinen Besitzungen zu Altscheitnig Nr. 17 u. 18, sogleich zu vermiethen. Naumann Pick.

Angekommene Fremde.

Den 20. Mai. Goldne Gans: Hr Graf v. Pückler a. Berlin. Hr. Belgischer Konsul Simon a. Stettin. Hr. Vice-Ober-Bau-Direktor Günther a. Berlin. Fr. Bar. v. Richthoff a. Strehlen. HH. Kfl. Havelke a. Berlin, Zelt a. Warschau. — Goldene Schwert: HH. Kfl. Wache a. Dittersbach, Brunner a. Cöln a/R. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Holländer a. Lissa. — Weiße Adler: Fr. Gräfin v. Burghaus a. Casimir. — Rautenkranz: Hr. Kommissionair Friedmann a. Tost. — Blaue Hirsch: Hr. Kammerherr v. Bockelberg a. Karlsruh. Fr. Gutsb. Bar. v. Skal a. Reisendorf. — Zwei goldne Löwen: Hr. Fabrik. Kuschel a. Grottkau. — Deutsche Haus: Herr Part. Reimann a. Königsberg. Hr. Lieut. v. Garnier a. Wreschen. Hr. v. Prittwitz-Gaffron a. Zobten. Hr. Dr. Scholz aus Schweidnitz. Hr. Rittmstr. v. Ziegler aus Beatenhoff. Hr. Gutsb. Strotzky a. Birkenkretscham. — Hotel de Silesie: Herr Hofmstr. Kurtz a. Schlawa. Hr. Justizkommissarius Cirves a. Neisse. Hr. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Cirves a. Oppeln. Fr. Apoth. Fröhlich a. Oppeln. Hr. Oberst Kammerherr v. Bockelberg a. Carlsruh. Hr. Haupt-Seehandlungs-Buchhalter Weck a. Berlin. Herr Kfm. Dessauer a. Würzburg. — Goldne Zepter: Hr. Steuer-Einnehmer Blumberg a. Tschirnau. — Hotel de Saxe: HH. Kfl. Jaffa a. Bernstadt, Junge a. Reichenbach. Hr. Fabrik. Oertel a. Gnadenfrei. — Rothe Löwe: Hr. Gutsb. Kindler a. Neuhoff. Hr. Kfm. Düring a. Kreutzburg.

Privat-Logis: Oderstraße Nr. 17: Hr. Kfm. Silberstein a. Wartenberg. Nikolaistr. Nr. 24: Hr. Kfm. Arons a. Berlin.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 21. Mai 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139 1/2
Hamburg in Banco	à Vista	—	149 1/2
Dito	2 Mon.	149 1/4	148 3/4
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 20 1/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	101 5/6
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	101 1/12
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.	—	99
Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	96
Kaiserl. Ducaten		—	96
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		109 1/12	—
Poln. Courant		—	100 11/12
Wiener Einl.-Scheine		41 1/6	—
Effecten Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	103	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	73 2/3	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104 3/4
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	—	96
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	105 1/12
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3 1/2	—	103
dito dito 500 -	3 1/2	—	103 1/6
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	100 2/3
dito dito 500 -	4	—	—
Disconto		4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

21. Mai 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	4,87	+ 8, 0	+ 4, 4	0, 8	W. 79°	große Wolken
„ 9 Uhr.	27″	5,30	+ 8, 8	+ 5, 8	2, 4	W. 74°	„ „
Mittags 12 Uhr.	27″	5,72	+ 8, 9	+ 6, 7	3, 0	W. 81°	„ „
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	5,74	+ 10, 1	+ 9, 4	3, 9	W. 68°	„ „
Abends 9 Uhr.	27″	5,92	+ 9, 0	+ 4, 0	0, 8	WSW. 63°	dickes Gewölk

Minimum + 4, 0 Maximum + 9, 4 (Temperatur) Oder + 11 2